

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyck'schen Buchhandlung (Ritter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creutz'schen Buchhandlung (Brei-
teweg Nr. 156).

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. S. A. Daniel.

N^o 449.

Halle, Sonnabend den 27. September. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Tagesschau. — Landtag der Provinz Sachsen. — Deutschland (Berlin, Wien, Hamburg). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Türkei (Konstantinopel, Syra). — Australien (Sidney). — Locales. — Die Bade-
reise 1851 (Schluß).

Halle, den 27. September.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist nun von seinem Unfalle völlig genesen.

Die „N. Pr. Z.“ bringt eine Antwort des Herrn v. Bethmann-Hollweg auf den bekannten Aufsatz des Rundschauers.

Dasselbe Blatt veröffentlicht den authentischen Text der Anrede Sr. Majestät des Königs an den Potsdamer Treubund.

Auf dem Preussischen Landtage haben 8 Mitglieder einen Protest unterzeichnet und dann Königsberg verlassen.

„Goniec Polski“ behauptet, Kosciuszko werde und wolle in England bleiben.

Lopez Gefangennehmung und Hinrichtung wird durch neue amtliche Nachrichten bestätigt.

Die nächste Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins wird in Wiesbaden gehalten werden.

Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 19. September 1851.

In der heutigen (5ten) Plenar-Sitzung des Provinzial-Landtages wurde der im Propositionsdekrete vom 3. September d. J. unter Nr. 3. gedachte Entwurf eines Statuts der Provinzial-Hülfskasse für die Provinz Sachsen, mit Ausschluß der Altmark, zur Berathung gezogen.

Mittelfst der Allerhöchsten Botschaft vom 7. April 1847 hatten Se. Majestät der König den damals zum ersten vereinigten Landtage versammelten Ständen den landesväterlichen Entschluß eröffnet, für die Kultur und den Verkehr in der Monarchie, so wie zur Beförderung des so heilsamen Sparkassenwesens in sämtlichen Provinzen, Provinzial-Hülfskassen, ähnlich derjenigen, welche in der Provinz Westphalen mit gesegnetem Erfolge

seit dem Jahre 1831 bestehe, unter ständischer Verwaltung zu begründen.

Zur Errichtung solcher Provinzial-Hülfskassen war von Sr. Majestät dem Könige eine Summe von 2,500,000 Thalern ausgesetzt, und für die Provinz Sachsen betrug der Antheil 300,000 Thlr., mit Ausschluß der Altmark aber 270,000 Thlr.

In Gemäßheit der Bestimmung im Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 24. Juli 1847 sollten den nächsten Provinzial-Landtagen die entsprechenden Propositionen vorgelegt werden, damit diese Institute demnächst ins Leben treten könnten.

Mit Bezug auf diese Verheißung war den zur diesmaligen Wahrnehmung der Provinzial-Vertretungen in den einzelnen Provinzen berufenen provinzialständischen Versammlungen die entsprechende Vorlage eines Statuts zur Begutachtung zugegangen.

Dieser Statuten-Entwurf entspricht im Wesentlichen dem Schema eines für sämtliche Provinzen entworfenen Normalstatuts, welches bereits einem Ausschusse des vereinigten Landtags vorgelegen hat und von demselben größtentheils gebilligt worden.

Das Normalstatut berücksichtigt die in den einzelnen Provinzen bestehenden kommunalständischen Verbände nicht, vielmehr sollte nach den beigelegten Bemerkungen der Berathung der Provinzialstände überlassen bleiben,

ob und in welcher Art die antheilige Ueberweisung der betreffenden Fonds an diese kommunalständischen Verbände zur Errichtung besonderer Hülfskassen erfolgen solle.

Da in der hiesigen Provinz, mit Ausschluß der dem provinzialständischen Verbände derselben nicht angehörigen Altmark, dergleichen engere ständische Verbände zur Zeit nicht bestanden, so hat die Provinzial-Vertretung sich nicht in der Lage befunden, die Ueberweisung der bewilligten Fonds an die einzelnen Landestheile der Provinz in nähere Erwägung zu ziehen, weil aber dergleichen Verbände in der Folge sich noch bilden können,

so ist es von der Provinzial-Versammlung für angemessen befunden, eine antheilige Ueberweisung an dieselben wenigstens in der Art schon jetzt anzubahnen, daß dem Statute ein desfalliger Vorbehalt eingeschaltet worden. Dieser lautet dahin:

Sollten sich in der Folge besondere Vertretungen für einzelne Landestheile der Provinz bilden, so bleibt die antheilige Ueberweisung des Stiftungsfonds an dieselbe vorbehalten.

Ehe zur nähern Berathung der einzelnen Paragraphen des Entwurfs des Statuts übergegangen wurde, kamen mehrere der Provinzial-Vertretung aus dem Eichsfelde überreichte Petitionen zur Berathung und Beschlußnahme.

Alle diese Petitionen kamen darin überein, daß sie die traurige Lage des Eichsfeldes in sehr düstern Farben schilderten und daß es deshalb erforderlich erscheinen müsse, die Fonds ganz oder zum größten Theil zum Besten des Eichsfeldes zu verwenden, die Verwaltung der Hülfskasse der Direction der Eichsfeldischen Tilgungskasse zu übertragen, oder doch die Wirksamkeit der Provinzial-Kasse für die nächste Zeit auf das Eichsfeld zu beschränken und zu dem Ende in Heiligenstadt eine Agentur der Provinzial-Hülfskasse zu etabliren.

Wenngleich diese Petitionen von sämmtlichen Abgeordneten aus dem Fürstenthum Eichsfeld dringend befürwortet waren, so glaubte die Provinzial-Vertretung die Anträge Allerhöchsten Orts nicht unterstützen zu dürfen, indem sie sich vergegenwärtigte, daß der Provinzial-Hülfsfonds Eigenthum der ganzen Provinz sei, daß eine Ueberweisung eines aliquoten Theils des Fonds diesem Landestheile unmöglich eine sehr wirksame Hilfe gewähren könne, und daß der Sitz der Direction der Hülfskasse für jetzt jedenfalls nur in Magdeburg sein könne, und diese, so wie der Herr Ober-Präsident, sicherlich dem Eichsfelde, bei dem dort unzweifelhaft herrschenden sehr bedeutenden Nothstande, eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden würden.

Von der Provinzial-Vertretung wurden bei der Berathung der einzelnen Paragraphen des Statuts mehrfache Abänderungen in Antrag gebracht; eine besonders lebhaft diskutierte fand bei der Berathung der Bestimmungen in den §§. 13. und 21. statt.

Man hatte im Auge: dem den Kern der städtischen Bevölkerung bildenden, vorzüglich gedrückten und deshalb herabgekommenen Stande der kleinen Handwerker Aufhülfe zu verschaffen, und auch Mittel zu gewinnen zur besseren Erziehung verwahrloster Kinder, namentlich auch der Kinder von Verbrechern.

Die darauf abzielenden Anträge fanden in der Versammlung volle Berücksichtigung.

Nachdem die Berathung über den Entwurf des Provinzial-Hülfskassen-Statuts beendet war, wurden noch Bestimmungen hinsichtlich der Tagegelder und Reisekosten der Abgeordneten getroffen. Die Tagegelder bleiben unverändert; die Reisekosten wurden aber gegen die früheren und zwar gesetzlich festgestellten Kosten von der Versammlung selbst sehr erheblich ermäßigt.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 26. September enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Kreisrichter Bötkel zu Berleburg, Quade und Börner zu Siegen, Brafeld zu Arnsberg, Westermann zu Lippstadt, zur Zeit in Arnsberg, und Freusberg zu Olpe, zu Kreisgerichts-Räthen, und den Rechts-Anwalt Leisten zu Arnsberg zum Justizrath;

Die Ober-Bergamts-Assessoren Wohlers in Dortmund und v. Beurmann in Halle a. S. zu Ober-Berg-Räthen zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der Advokat Euler zu Köln ist zum Anwalt bei dem dortigen Königl. Landgerichte ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 104. Königlich Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 31,797; 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 78,978; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 18,960 und 54,272; 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 18,895; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 32,926 und 64,007; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 8599, 13,255 und 26,642; und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1205, 19,883, 30,656, 54,338, 63,493, und 66,057.

Berlin, den 25. September 1851.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Angeworben: Der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, v. Schlüßler, von Frankfurt a. D.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 1. Garde-Landwehr-Brigade, v. Knoblauch, nach Königsberg i. Pr.

Berlin, den 25. September. Se. Majestät der König haben nach Allerhöchstherr Rückkehr aus den Hohenzollernschen Landen eine Deputation des Potsdamer Treubundes empfangen. Verschiedene Zeitungen haben über die Äußerungen, die Se. Majestät bei dieser Gelegenheit gethan, berichtet. Wir sind in den Stand gesetzt, Folgendes aus authentischer Quelle hierüber mitzutheilen.

Am 9. dieses Monats, Abends, bald nach dem Eintreffen des Königs in Sanssouci, hatte eine Deputation des Potsdamer Treubundes die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Nachdem der König in Begleitung des Herrn Ministers Grafen zu Stolberg und anderer Herren der nächsten Umgebung eingetreten, richtete Dr. Wantrup Namens der Deputation folgende Ansprache an Allerhöchstdenselben:

„Allergnädigster König und Herr!

Geruhen Ew. Königliche Majestät in Gnaden zu gestatten, daß die Vertreter des hiesigen Treubundes in tiefster Ehrfurcht die Gefühle der herzlichsten Unterthanenfreude gegen Allerhöchstdieselben aussprechen bei Allerhöchstherr Rückkehr in diese Residenz. Wir danken Gott, daß Er durch Seine Engel Ew. Majestät hat bewahren lassen auf Allerhöchstherr Reise, diesem Triumphzuge durch die weiten Gauen Ihres Reiches bis hieher. Ein besonderer Gegenstand unsers Dankes und unserer Freude ist es aber, daß Er, der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, unsern König auf Seiner Reise hat wieder erblicken lassen altpreussische Gesichter und hören altpreussischen Jubel der Herzen. Ja, es ist Vieles besser geworden und wird, so Gott will, noch besser werden! Unter allen Umständen aber ist es uns ein Trost und eine Hoffnung, daß wir einen Herren haben, der die Burg Seiner Zuversicht nicht baut auf die schwankenden Bogen menschlicher Herzen, sondern auf den Herrn Herrn, den Felsen im Meere. Gott segne Ew. Majestät, und erhalte uns den gnädigen, treuen und christlichen Herrn — das ist die beste Bürgschaft und die beste Verfassung, die einem Lande werden kann!“ —

Der König war tief bewegt, reichte dem Dr. Wantrup die Hand und sprach es aus, wie sehr ihn diese Worte gerührt hätten. Weiter ging die Königliche Erwiderung dahin:

„Es seien die vergangenen Tage allerdings herrlich gewesen, namentlich ergreifend die Hulldigung in Hohenzollern, und hätten die öffentlichen Berichte davon nur ein schwaches Bild geben können. Uebrigens hätten auch bei der Gelegen-

heit wieder Mißverstand oder böser Wille Ihm Dinge in den Mund gelegt, an die Er gar nicht gedacht habe; so habe man Ihn sagen lassen, „wie Er bedauere, wegen der weiten Entfernung Seinen Hohenzollern'schen Landen nicht recht beispringen zu können“ — Er habe aber gerade das Gegentheil davon gesagt, und Er lasse ja ausdrücklich deshalb den Hohenzoller befestigen. In viel ernsterer Weise aber müsse Er es beklagen, daß Seine Feinde (es seien dieselben, die der Treubund so wacker bekämpfte) sich auch der schlechtesten Mittel nicht schämten, um Ihn und die Königin zu verdächtigen und Ihnen das Zutrauen Ihrer Unterthanen zu stehlen. So werde jetzt wieder die boshafte Lüge verbreitet: Er und die Königin wollten katholisch werden! Er sei allerdings an diese aus der Hölle stammende Angriffsweise nun schon gewöhnt; man habe sie seit Beginn Seiner Regierung gegen Ihn in Anwendung gebracht, und es hätte immer eine Lüge die andre abgelöst, so daß mitunter selbst Wohlgesinnte zeitweilig an Ihn irre geworden wären. Da habe man unter Andern behauptet, Er wolle das Englische Kirchenthum einführen; dann, Er habe eine hyperchristliche Richtung und wolle die Schottische Sonntagsfeier befehlen; — wenn dann die herbeigelogenen Befürchtungen sich nicht verwirklicht hätten, habe man sie fallen lassen und sich nach andern Waffen umgesehen. Sogar so weit sei man gegangen, daß man sich nicht entblödet habe, Ihn der Unmäßigkeit im Genuße des Weines zu beschuldigen!! — seit sich die Leute nun überzeugt, daß Er größtentheils Wasser trinke, schwiege man davon wieder still. Dann habe man wieder ausfindig gemacht, Er wolle die Englische Hochkirche in Preußen einführen, und da nun diese Einführung auch etwas lange auf sich warten lasse, so habe man es für kürzer gehalten, auf die letzte Lüge zu kommen: daß nämlich Er und die Königin katholisch werden wollten. Diese Verleumdung werde ihre Zeit dauern, und dann werde eine andre folgen, denn die Feinde ruheten nicht, und Er müsse es offen gestehen, daß Er nicht so heiter sehen könne, als es sonst wohl zu wünschen wäre. Diese Lügen seien nicht zufällig entstanden, sondern planmäßig ausgedacht. Die Lüge, daß Er und die Königin katholisch werden wollten, beruhe auf einem förmlichen in London gefaßten Beschlusse der Demokratie. Das wisse man ganz bestimmt, und Er autorisire die Anwesenden, dies Jedermann zu sagen.“

Se. Majestät richteten darauf noch huldreiche Worte an einzelne Mitglieder der Deputation, namentlich die Herren Bernhardt, Knopff, Müller und Rabe, sprachen Sich sehr anerkennend über die hübsche Erleuchtung aus und entließen dann die Deputation höchst gnädig. Eine von dem Vorsitzenden, Gymnasial-Direktor Dr. Rigler (der durch Unwohlsein verhindert war, zu erscheinen), verfaßte Adresse ist ebenfalls übergeben worden.

(N. Pr. 3.)

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh will am 28. dieses Monats aus Münster hier wieder eintreffen. Dem Vernehmen nach wird sogleich nach der Ankunft desselben mit der Besetzung der erledigten Präsidentenstellen in Frankfurt a. D. und Arnberg vorgegangen werden. Was Frankfurt anbetrifft, so dürfte es kaum mehr zweifelhaft sein, daß für diese Stelle der ehemalige Oberpräsident Bötticher ernannt werden wird; für Arnberg wird in erster Reihe der Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh genannt.

— (Brandenburgischer Landtag.) Bei dem Schlusse des Landtags, den wir schon gestern gemeldet haben, hielt Se. Excellenz der Landtagsmarschall, Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boymenburg, folgende Rede:

„Mein Herr Landtags-Kommissarius! Die Gutachten des Landtags sind in Ihren Händen; sie sind das Ergebnis sorgfältiger und ernster Prüfung. Bei ihrer Berathung hat das freie Wort keine Schranke erfahren, und wenn auch nicht jedes derselben aufgezeichnet wurde, so ist es vielleicht dadurch der — weil um die Form der Rede unbekümmerte — um so zwanglosere Ausdruck der aufrichtigen Ueberzeugung gewesen. — Lebhaft und offen sind die verschiedenen Meinungen in diesem Saale verfochten worden, und wenn daraus gleichwohl in allen wichtigen Fragen schließlich eine große Uebereinstimmung hervorgegangen, so dürfen wir erwarten, daß dies Resultat Denen, welche die Berufung des Landtags mit Freuden begrüßten, eine Stärkung, denen aber, welche zum Theil aus achtbaren Bedenken seiner Berufung entgegen waren, wenigstens ein Beweis sein werde, daß eine große Zahl unabhängiger, mit den betreffenden Verhältnissen eng vertrauter Männer dieser Provinz sich zu den Ansichten bekennt, welche in unseren Gutachten niedergelegt sind. Mit Vertrauen legt die Versammlung das Werk ihrer Thätigkeit in die Hände der Rätthe Sr. Majestät, einstimmig in dem Wunsche, daß, was dieses Werk Geringeres oder Größeres in dem Entwicklungsgange unserer inneren Verhältnisse zu wirken von der Vorsehung bestimmt sein möge, es nicht zum Heile eines oder des andern Standes allein, sondern zum Wohl aller Stände, zum Heil unseres Vaterlandes, unseres Königsthrones wirken möge. Und somit fordere ich Sie auf, meine Herren! nunmehr unser Werk zu schließen, wie wir es begonnen, mit dem Rufe: Es lebe Se. Majestät!“

Die Versammlung stimmte laut und freudig in diesen Ruf ein und trennte sich dann.

— Die „N. Pr. 3.“ bringt folgende Erklärung:

„Die Nr. 216 dieses Blattes, welche mir erst jetzt zu Gesicht kommt, enthält in erster Stelle einen Artikel des „Rundschauers“ der einer thatsächlichen Berichtigung bedarf. Ich vertraue, die Redaction werde ihr dieselbe ausgezeichnete Stelle einräumen.“

Abgesehen von der sachlichen Widerlegung, wird unter andern persönlichen Einreden, durch welche das Gewicht meiner Erklärung, wie gering es auch sein mag, in den Augen der Leser vernichtet werden soll, auch diese mir entgegengehalten: ich hätte am 3. März d. J. mich durch meines Namens Unterschrift zu der entgegengesetzten Ansicht bekannt.

Allerdings habe ich mit einer Mehrzahl Rittergutsbesitzer und einigen städtischen Deputirten der Provinz Sachsen eine Petition an den Herrn Minister des Innern um Zusammenberufung des Provinzial-Landtags unterzeichnet. Allein von vorn herein, als der Herr Graf von Wartensleben mich dazu einlud, war nur von Berufung des Landtags zur Wahrnehmung seiner Communal-Interessen die Rede. In der ersten Besprechung wurde von dem Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten von Gerlach, dessen rechtliches Gutachten die Versammlung zu hören wünschte, die Fortdauer der Provinzialstände in jeder Beziehung behauptet. Ich erklärte ausdrücklich, daß zwar ihr Fortbestand in Bezug auf Communal-Angelegenheiten mir feststehe, jene weitergehende Ausführung aber mich nicht überzeuge, und daß ich es insbesondere für bedenklich und das königliche Ansehen gefährdend erachtete, wenn, wie es darin geschehen, die Ungültigkeit eines königlichen Gesetzes wegen Verletzung älterer gewährleisteteter Rechte behauptet werde. In der zweiten Versammlung am 3. März d. J., wurde die Petition im Entwurf und der Kürze halber zugleich im Mundum vorgelegt, und zu meiner Ueberraschung hatte jene über den Zweck hinausgehende Deduction in den Motiven Aufnahme gefunden. Ich äußerte deshalb Bedenken, zu unterzeichnen. Da indeß eine dritte Zu-

sammenkunft mit den auswärtigen Mitgliedern der Versammlung nicht wohl thunlich, und meine Erklärung, daß ich mich nur dem Antrag, nicht den Motiven, durch meine Unterschrift anschließen, angenommen ward, so unterzeichnete ich.

Für die Wahrheit dieses Herganges werden Herr Graf von Wartensleben, Herr Landrath von Leipziger, der, wenn ich nicht irre, ähnliche Bedenken geäußert hatte, und der Concipient der Petition, Herr von Schierstädt, gewiß gern Zeugniß ablegen.

Der Leser möge urtheilen, ob ich in jener früheren und der neueren Erklärung mir selbst widersprochen, oder mir gleich geblieben bin. Von dem „Rundschauer“ aber, dem der erste Theil jenes Herganges bekannt war und der den zweiten leicht erfahren konnte, durfte ich, wenn nicht als von einem Rechtsgelehrten, doch als von einem meiner „ältesten und intimsten Freunde,“ in diesem Falle, der meine Ehre so wesentlich berührt, wohl erwarten, daß er es mit der „concreten“ Wahrheit etwas genauer genommen hätte.

So viel nothgedrungen zu meiner persönlichen Ehrenrettung. Das Gewicht anderer, gleichen Zweck verfolgender persönlicher Bemerkungen in jenem Artikel, als, daß ich, wie Bunsen und von Radowiz, das schwarzweiße Banner verlassen, und das der furchtbaren Beschuldigung, daß ich, gleich dem trefflichen Grafen von Fürstenberg, — ein Rheinländer sei!? — mag dahin gestellt bleiben, bis ich dem „Rundschauer“ in der Sache antworten kann. Er hat mir den Handschuh hingeworfen, und ich nehme ihn auf. So schmerzlich es ist, gegen Freunde zu kämpfen, es gilt Wahrheit und Gerechtigkeit nach bester Erkenntniß, es gilt das Vaterland! Die Freundschaft, die auf dem unzerstörbaren Grunde der Wahrheit ruht, kann diesen Kampf so wenig ausschließen, als in ihm untergehen.“

Aheineck, den 22. September.

von Bethmann-Hollweg.

Wien, den 22. September. Mehrere Blätter, namentlich die „N. N. Z.“, lassen den Cardinal Altieri nach Monza reisen, um die österreichische Regierung zur Uebernahme eines Theils der durch die Besetzung einiger Punkte der Legationen aufgelaufenen Kosten zu vermögen. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle wissen wir, daß Oesterreich hierfür eine Entschädigung von nicht mehr als 448,000 Fl. C.-M. jährlich fordert, die ohnedies nur ein Minimum darstellt, so daß von weiterer Ermäßigung dieser Summe keinesfalls die Rede sein kann. (S. C.)

Hamburg, den 24. September. Die heutigen Verhandlungen des Gustav-Adolph-Vereins in der Aula waren im Ganzen mehr geschäftlicher Art und wir können uns daher darauf beschränken, die wichtigsten Vorträge und Beschlüsse in Kürze mitzutheilen. Zunächst schilderte der Superintendent Nagy aus Wannewitz in Mähren die kläglichen Zustände seiner Gemeinde und es wurde zur Abhülfe der dringenden Noth sofort eine Kollekte angestellt, welche eine Summe von 75 Thln. einbrachte. Dann erstattete der Staats-Anwalt Fuchs aus Breslau die Rechnungs-Abgabe sammt den genaueren Belegen und fügte einige Bemerkungen hinzu, die indessen mehr formeller Art waren. Eine der wichtigsten und erfreulichsten Ergebnisse des heutigen Tages war die Aufnahme der bayerischen Vereine zu München, Ansbach und Nürnberg in die Gesamt-Stiftung des Gustav-Adolph-Vereins, zu welcher der Superintendent Nielsen (im Auftrage des Vorstandes) den Antrag stellte, da die Bedenken der dortigen Behörden beseitigt seien. Herr v. Gombart aus München theilte diese freudige Botschaft ausführlicher mit, und bemerkte, daß die Genehmigung des Konsistoriums erst am 3. d. erfolgt sei; sie hätten Jahre lange Kämpfe zu bestehen gehabt, weil über die Natur des Vereins verschiedene Bedenken, religiöse wie

politische, obgewalket hätten. Die Versammlung beschloß darauf nach langer, theils um kleinliche Formen sich drehenden Debatte: „den Hauptverein in Ansbach als Mittelpunkt der evangelischen Vereine in Bayern diesseit des Rheins aufzunehmen und ihm 3 Stimmen zuerkennen.“ Ein ähnlicher Antrag in Bezug eines Vereins in Rheinbayern wurde wegen unzulänglicher dorthiger Mittheilungen einstweilen verschoben. Bei der nun zu ertheilenden Unterstützung an drei bedürftige Gemeinden zu Brilau, Laibach und einer dritten, kam auf Antrag des Oberst-Lieutenants v. Forster zunächst die Frage zur Entscheidung, ob zuerst die Summe der Unterstützung oder die Gemeinde zu bestimmen sei. Die Versammlung erklärte sich für Laibach und erhält diese Gemeinde 3238 Thlr. 2 gGr. 10 Pf., zu welcher erst der Central-Vorstand 1000 Thlr. und dann die einzelnen Vereine das Uebrige beigetragen haben. Hamburg hat 470 Thlr. gegeben. Beschlossen wurde ferner, das Institut der Reiseprediger einzurichten und einen Aufruf an das deutsche Volk und an die Zweigvereine zu erlassen über die Tendenz und Thätigkeit der Gustav-Adolph-Stiftung.

Von hiesigen Freunden und Freundinnen des Vereins sind der Kirche zu Laibach zwei silberne Altargeräthe, Kelch und Zeller, geschenkt worden, worin einige alte schwedische Münzen aus den Zeiten Gustav-Adolphs und die seines Todestages mit eingearbeitet sind.

Für das nächste Jahr wurde Wiesbaden zum Versammlungsort bestimmt.

Nachträglich bemerken wir noch, daß am 22. d. zu Secretären gewählt wurden: die Herren Prälat Dr. Zimmermann, Pastor Großmann, Dr. Stephani, Pastor Mönckeberg und Nievert. Zur Finanzverwaltung fiel die Wahl auf die Herren Oberstaatsanwalt Fuchs, Justizrath Everwein und Landrath v. Hobe. (S. C.)

Frankreich.

Paris, den 23. September. Es soll ein Polizeiverbot aller politischen oder Partheidarstellungen an Schaufenstern bevorstehen. Der Präsekt des Allier-Departements hat der Nationalgarde die Ablieferung er Waffen befohlen. General Schramm soll Kriegsminister und Marschall von Frankreich werden. „La Gueronniere“ erklärt das Gerücht wegen Uebernahme der Redaction des bonapartistischen Journals „Le Conservateur“ für falsch. (I. D.)

Paris, Mittwoch den 24. September, Abends 8 Uhr. Das Gerücht, das Joinvillesche Präsidiums-Programm sei angenommen, ist noch zweifelhaft. (I. D. d. C.-B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 22. September. An Bord des „Indus“, der am Sonnabend mit der Ueberlandspost nach Indien abging, schiffte sich auch ein Stab von 14 britischen Ingenieurs mit Instrumenten und Apparaten von mehreren Tons Gewicht nach Aegypten ein — zum Bau der Eisenbahn von Alexandria nach Bahira. (D. N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, Sonnabend den 13. September. Eines der Dampfschiffe, welche den Scheriff von Mekka nach Alexandria begleiteten hatten, ist hierher zurückgekehrt, das andere daselbst verblieben, um die entscheidende Antwort des Vicekönigs auf die Weisungen der Pforte mitzunehmen. (I. D. d. C.-B.)

— Ein Privatschreiben aus Konstantinopel meldet über die Abreise Kossuth's Nachstehendes: Als Kossuth von Kustahia in Gemlik angekommen war und eine türkische Fregatte bestiegen hatte, segelte diese sogleich unter Sang und Klang

nach den Dardanellen ab; wo die Amerikanische Fregatte „Mississippi“ harrte. Der Capitain des „Mississippi“ begab sich an Bord des Türkischen Schiffes und begrüßte den Agitator, indem er ihm seine Fregatte zur Verfügung stellte und ihm im Auftrage seiner Regierung 15,000 Dollar übergab. Nachdem Kossuth in die Hände der Türkischen Commissare das Versprechen abgelegt hatte, sich direct nach Amerika zu begeben, bestieg er mit seiner Familie und den übrigen Internirten den „Mississippi.“

— Nach einem Briefe aus Konstantinopel, den das Journal „Goniec“ mittheilt, wird Kossuth, der jetzt bekanntlich von der Türkischen Regierung freigelassen ist, nicht nach Amerika gehen, sondern in England bleiben.

Syra, Mittwoch den 17. September. Der „Mississippi“ ist mit 55 Flüchtlingen, darunter Kossuth, gestern früh hier eingelaufen, hat jedoch seine Reise sogleich wieder fortgesetzt.

(I. D. d. C. = B.)

Australien.

Sidney, den 5. Juni. Gleich nach Entdeckung des Goldes zu Bathurst hat Se. Excellenz Sir Charles Augustus Fitzroy, General-Capitain und Oberbefehlshaber von New-South-Wales, Vice-Admiral zc., unterm 23. Mai die Ansprüche der Krone J. Majestät auf alle in New-South-Wales neu entdeckte Goldminen und alles darin enthaltene Gold durch Proclamation veröffentlicht und alles Goldgraben unter Androhung von Strafe verboten. Gleichwohl ist man bisher dieser Instruktion nicht im Mindesten nachgekommen, sondern Alles hat einen Gang genommen, wie in Californien. 16,000 bis 20,000 Menschen aus allen Klassen sind gegenwärtig in den Minen beschäftigt. Das Desertiren von Seelenten nimmt immer mehr zu. Alles läuft nach den Diggings, wie zu San Francisco. Arbeit ist hier um 50 pCt. im Werth gestiegen. Die goldhaltige Kette der Blue Mountains erstreckt sich in der Länge ungefähr 400 (Engl.) Meilen und 40 in der Breite. In Folge der Entdeckung des Goldes sind die Preise von fast allen Verbrauchsartikeln sehr gestiegen.

(N. Pr. J.)

Locales.

Halle, den 25. September. Heute traf hier die für die Angelegenheiten der bei hiesiger Stadt belegenen Provinzial-Freianstalt ernannte Kommission des sächsischen Provinzial-Landtages, bestehend aus den Abgeordneten Oberbürgermeister Bertram, Dorenberg, v. Helldorff und v. d. Schulenburg, ein, um diese Anstalt zu besichtigen. Die Kommission wurde von einigen 20 Landtags-Abgeordneten begleitet, welche die Anstalt gleichfalls in Augenschein nahmen, und nach einem gemeinschaftlichen Essen im Gasthof zum „Kronprinzen“ wieder abreisten.

(S. C.)

Die Badereise 1851.

(Schluß.)

Auch ein militairisches Schauspiel erlebten wir hier am Geburtstage des Herzogs von Nassau. Mit feierlichem Ernst wurde bei der großen Parade dem Publikum die Batterie vorgeführt, die das dänische Linienschiff Christian VIII. in Brand geschossen hat. Armatur und Lederzeug, Bemannung und Bespannung, alles ist vortrefflich bei dieser Artillerie. Bei dem Festmahl im Curfaal ging es wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten; die Zurüstungen sind größer als die Freude, und die Klagen über schlechte Bewirthung blieben nicht aus. Merkwürdig ist es aber, daß in dieser Zeit, wo alle Welt nach

London reißt, um die unvergleichliche Ausstellung im Glaspalaste dort zu bewundern, unter den Tausenden von Engländern in Wiesbaden, viele die Kunstausstellung hier in Augenschein nahmen. Eine kleine Sammlung von Delgemälden war zur Schau gestellt, der Eintrittspreis von 12 Kreuzern war nicht zu hoch, um die Bestrebungen und Leistungen jetzt lebender junger Künstler kennen zu lernen. Aus Kassel fanden wir hier von Brommeis einen Porticus und ein sehr schönes Bild der Tempelruinen von Selinunt, auch Frau Karoline von der Emde aus Kassel hat ein liebliches Bild, eine Frau mit ihrem Kinde, zur Schau gestellt. Die Schmollende, von Karl Hübner aus Düsseldorf von 1848, gewährt eine vortreffliche bildliche Darstellung des Jahres der Zwietracht, und die kleinen Streiter von Wischebrink aus Düsseldorf versöhnen das Gemüth wieder, und zeigen, wie der Mensch zurückgezogen vom Geräusch der Welt, im stillen Familienkreise sich am Spiel der Kinder mit erfreuen kann. Ja, das häusliche Leben ist es, wo selbst unter den allgemeinen Aufregungen, das Herz noch Trost finden kann. Aus dem Familienleben geht alles hervor, und das Familienleben ist und bleibt der letzte Trost. An schönen Landschaften war in dieser kleinen Bildergalerie kein Mangel, wir haben viel Schönes, Großes und Herrliches der Art in der Wirklichkeit gesehen, ehren auch den Fleiß und die Kunstfertigkeit der Künstler in diesem Fach, lehren aber am spätem Abend unseres Lebens, billig zurück zum Familienleben, und gönnen der lieben Jugend die Lust, die Berge zu besteigen, die Wälder zu durchstreifen, die Wasserfälle zu bewundern. Wohl dem, der in alten Tagen sich der Erinnerung an solche Jugendfreuden noch mit Zeitgenossen erfreuen kann. Diese Zeitgenossen werden im Alter immer weniger, und wenn sie auch noch leben, sind sie zerstreut, und wenn man hofft, den einen und den andern auf der Reise noch zu treffen, findet man sie nicht zu Haus, der Mann ist im Dienst verreist, die Frau vom Doctor ins Bad geschickt, und einer und der andere wohl gar gestorben. Solches haben wir erfahren auf der Reise in Coblenz; die Stadt ist schön gebaut, an guten Wirthshäusern ist kein Mangel, die Verpflegung vortrefflich, das Herz blieb aber unbefriedigt. In Köln ging es eben so, doch lohnt es schon die Mühe, in Köln den Dombau wieder zu besuchen, das ist ein Prachtgebäude, das aber schwerlich je vollendet wird. Die neuen Fenster, die der König Ludwig von Bayern in den Jahren 1847 und 1848 dorthin geschenkt hat, sind vollendete, prachtvolle Kunstwerke in der Glasmalerei und der Farbenglanz bewundernswürdig. Rag auch die Gruppierung der Bilder geistreich und die Zeichnung richtig, kurz alles vollkommen kunstgerecht sein, die Simplicität der alten Glasmalerei dort im Dom, diese Verklärung in den Köpfen dieser alten Bilder, haben diese neuen Bilder nicht. Der Bau des Domgebäudes selbst ist noch im Betrieb, die Steinhauer-Arbeit vortrefflich, es geht aber sehr langsam damit und kann nicht anders gehen, die Menschen, die sich ursprünglich zu jährlichen Beiträgen verpflichtet hatten, sterben ab, und wenn man genöthigt ist, das Geld zur Deckung der Deficit-Steuer aufs Rathhaus zu schicken, kann bei allen denen, die sich noch nicht anheischig gemacht haben, zum Dombau in Köln jährliche Beiträge zu leisten, jetzt unmöglich allgemeiner Eifer für diesen Zweck erwachen. Unter Dach gingen wir in Köln im „Hof von Holland“, man kann nirgends besser aufgehoben sein; und dankbar gegen unser günstiges Geschick ist zu erwähnen, daß wir einen Junstgenossen und seine geistreiche schöne Frau zu Hause trafen, sie waren ganz kürzlich aus Baden-Baden nach Köln zurückgekehrt. Die Zahl der Kurgäste dort in Baden-Baden war in diesem Jahre am 19. Juli schon auf 13,724 gestiegen. Auch dort

pflegen die Engländer zu Tausenden im Sommer zu verweilen. Das Klima von Baden-Baden ist noch viel milder als zu Wiesbaden, und die Umgebungen dort noch großartiger als hier am Fuße des Taunus. Erinnerungen an ein Zusammenstehen dort theilten wir nicht mit unsern Freunden in Köln, wohl aber erfreuten wir uns in der Erinnerung an eine gemeinschaftliche Fahrt auf der Donau von Wien bis Linz, dann über den Traun-See nach Ischl, und des letzten Zusammentreffens in der majestätischen Marienkirche zu München. Möchte der Himmel geben, daß wir uns auch auf der Hofstrasse bei Thale noch einmal begegneten, die Harzluft allein kann schon für eine Cur gelten, und wie würden wir uns freuen, diesen Freunden von Köln ihre Freundlichkeit dort hier in der Heimath zu erwidern! Haben wir auch in Quedlinburg keine Schädel der heiligen drei Könige zu bewachen, so ruhen doch hier die Gebeine Heinrichs I., der das deutsche Vaterland glorreich gegen die wilden Horden der Hunnen verfocht. Seine damaligen Telegraphenthürme stehen noch in den Feldern zwischen dem Harz und der Elbe, und die gesegneten Fluren von Magdeburg und Halberstadt gewähren reicheren Ertrag als die Weinberge dort am Rheine, und die Verbindungen der Eisenbahnen gewähren in einem Tage die Fahrt vom Harz bis an die Gestade der Nordsee oder auch an das baltische Meer. Diesen vaterländischen Gesilden eilten wir von Köln aus entgegen, das Wetter wurde kalt und naß, wir hielten uns also in Düsseldorf nicht auf, sondern fuhren bis Hamm, wo auf dem Bahnhofe ganz gutes Unterkommen ist. Von da ging die Reise nach Rehme. Dort, am Einfluß der Werre in die Weser, hat Kaiser Ludwig der Fromme die Fürsten des deutschen Reiches einst um sich versammelt, und die Kirche des Dorfes soll noch aus jener Zeit sein; einfach genug ist das alte Gemäuer zum tausendjährigen Alter. Dies unbedeutende Dorf Rehme gewann durch die Saline dort schon eine größere Bedeutung, die unter der Regierung des großen Königs Friedrich II. die Provinz Ostfriesland mit inländischem Salz versorgte. Jetzt ist dort ein Soolbad entstanden, das wohl binnen kurzer Zeit auch von den Engländern besucht wird. Die Entstehung dieser Heilquellen verdanken wir dem vieljährigen Streben des jetzigen Königl. Geh. Ober-Bergrath und Berghauptmann C. v. Deynhausen, der seit dem Jahre 1829 dort nach Steinsalz bohren ließ. 2220 Fuß tief ist das Bohrloch, und noch kein Steinsalz erhohrt. Da hingegen strömte aus diesem Bohrloch eine 4 $\frac{1}{2}$ procentige Soole von 26,5 Grad und Wärme, und zwar 54 Kubikfuß in jeder Minute. Dies Wasser wurde benutzt von Armen und Kranken in der nächsten Umgebung des Bohrloches, und es ergab sich, daß gegen Skrofeln (womit ein großer Theil der Menschheit in Westphalen behaftet ist) der Gebrauch dieser Bäder sehr heilsam war. Bis zum Jahre 1844 benutzten dies Wasser nur kranke Leinweber, bei denen ungesunde Werkstätten Bedingung zum Gelingen der Arbeit ist, indem der Webstuhl nicht auf gedieltem Fußboden stehen darf, sondern auf Gottes Erdboden stehen muß, damit die Feuchtigkeit der Erde den Aufzug des Garns auch feuchte erhält und vor'm Zerreißen bewahrt. Diese kranken Weber badeten nach eigenem Gutdünken, ohne alle ärztliche Vorschrift, und fanden größtentheils Heilung in vier kleinen, sehr mangelhaft eingerichteten Badehäusern. Seit dem Jahre 1845 wird das Soolbad bei Rehme, welches auf Befehl Sr. Majestät des Königs von der Regierung unter dem Titel: Königliches Soolbad Deynhausen verwaltet wird, in 24 Bannenbädern I. Klasse, in 23 Bannenbädern II. Klasse und 9 Bannenbädern III. Klasse = 46 Bannenbädern, benutzt. Nach einer chemischen Analyse des Geheimen Bergraths Bischof in Bonn enthalten 10,000 Gewichtstheile der 4 $\frac{1}{2}$ procentigen Soole:

Rochsalz	333,850.
Chlormagnesium	10,783.
Schwefelsaures Kali	0,471.
Schwefelsauren Kalk	29,947.
Schwefelsaure Magnesia	26,038.
Kohlensauren Kalk	8,686.
Kohlensaure Magnesia	5,021.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,668.
Kohlensaures Manganoxydul	0,014.
Kieselsäure	0,466.

Summa = 415,944.

Die im Wasser löslichen Bestandtheile betragen hiernach 401,089.

Die in Kohlensäure gelösten 14,855.

415,944.

Vom Jod hat sich noch keine Spur gefunden, dagegen ist an Brom die Soole sehr reich.

Rehme, das dem nachmals so berühmten Minister von Stein, als derselbe Kammerpräsident von Minden war, erst eine fahrbare Landstrasse zu verdanken hat, erfreut sich jetzt eines Bahnhofes an der Eisenbahn von Minden nach Köln, und wird sich in Folge der rastlosen Bestrebungen des Burgemeisters Pölmahn in Blotho auch noch in diesem Jahre einer schönen Chaussee nach Blotho zu erfreuen haben. Dort legen die Dampfschiffe auf der Weser zwischen Hameln und Bremen an. Von Rehme aus wird die Zweigbahn nach Ostfriesland in der nächsten Zeit zur Ausführung kommen; die Gestade der Ostsee kann man schon jetzt in einem Tage erreichen. Dann kann man auch bis Emden bequem in einem Tage kommen, und es kann nicht fehlen, daß der Besuch dieses Soolbades sich von Jahr zu Jahr vermehren wird. Die Gegend ist romantisch, die Luft ist gesund, und die Promenaden an den langen Gradirhäusern sind so erfrischend als die Seeluft. Aus den vormaligen Wallhecken und lebendigen Zäunen sind schattige Spaziergänge gebildet, wohl-eingerichtete Restaurationen erbaut, eine Apotheke gegründet, und die Zahl der Logierhäuser wird von Jahr zu Jahr größer und schöner. Für uns war es von lebhaftem Interesse, geliebte Zeitgenossen aus der Heimath hier noch anzutreffen. Sie waren gleichzeitig mit uns abgereist, und wir erfreuten uns hier noch des Beisammenseins auf einige Tage, wohlzufrieden mit dem Erfolg der Heilquellen von Wiesbaden und Rehme. Ja wer hier von der Porta-Westphalica aus die Kapelle und den Thurm auf der Margarethen-Clus ersteigen kann, darf sich des besten Erfolges der Bade-Cur rühmen. So gebe Gott ferner seinen Segen und nachhaltiges Wohlbefinden für Alle, die den Sonntag, den 3. Septbr., dort oben in Gottes freier Luft voll Herzensfreudigkeit das grüne Land Westphalen überschauten. Gott segne es auch den Leuten, die aus Halle an der Saale, die vom Rhein aus Coblenz sich nach Rehme wandten, um hier die frühere Gelenkigkeit wieder zu erlangen. Gehen wir weiter, so führt uns die Eisenbahn auf dem rechten Ufer der Weser durch die Porta-Westphalica. Das Gebirge des Jacobs-Berges besteht aus Kalkstein und eisen-schüssigem Sandstein. Aus diesem Sandstein sind die prachtvollen neuen Festungswerke von Minden erbaut, die schöne massive Weserbrücke für die Eisenbahn bei Rehme; und jetzt betreibt der Schiffs-Rheder Rolff in Minden diesen Steinbruch und fährt die Quadersteine vom Jacobs-Berge nach Dirschau zum Brückenbau über die Weichsel. Derselbe Schiffs-Rheder Rolff hat die Lieferung der Pallisaden übernommen, die in der allerneuesten Zeit aus dem Solinger Walde gekauft sind, um die Festung Minden zu verstärken. Unsere alten Widerfacher in Minden sind todt; von den noch lebenden Zeitgenossen erfuhren wir manchen freundlichen Gruß, beschleunigten indessen die

weitere Reise, denn es ist unheimlich hinter Pallisaden, im Frieden hinter Pallisaden zu verweilen. Das Bad Rehburg war unser nächster Zielpunkt. Dies Bad Rehburg ist keine neue Schöpfung, sondern schon seit 1690 in Gebrauch. Die Lage dieses Bades ist sehr angenehm, die Einrichtung der Bäder selbst vortrefflich, bei weitem bequemer als in Wiesbaden und Rehme, die Zahl der Curgäste aber auch nur gering, und der Gebrauch fast nur auf die sehr heilsame Molkenskur beschränkt. Wir wünschten den dortigen Curgästen von Minden und Rahden den besten Erfolg, lösten beim sehr freundlichen Post-Expediten zum Rehburger Bade das Fahrbillet zur Postreise bis auf den Bahnhof nach Wunstorf, setzten die Reise per Dampf und Eisenbahn fort bis Uelzen und von dort zu Wagen über die Lüneburger Heide bis ins Wend-Land bei Lüdow, wo wir in ländlicher Ruhe an Kindern und Enkeln am späten Abend des Lebens uns noch erfreuen.

F. Nauck.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

27. September.

1608. Landtag zu Halle, auf welchem das Domkapitel die Stände an den neuen Administrator des Erzstiftes, Christian Wilhelm von Brandenburg, verweist.

1813. Die Sachsen bei Goldewitz und Dranienbaum. Wittenberg dauernd beschossen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. September.

Im Kronprinzen: Hr. pr. Arzt Dr. Großmann a. Hofheim. Hr. Landgerichtsath Thielo u. Hr. Leuten. Hünchen a. Aschersleben. Hr.

Particul. Richter a. Wittenberg. Die Hrn. Kauf. Mannskopf-Beherens a. Frankfurt, Maaler a. Schwelm, Winter a. Burg.

Stadt Jülich: Hr. Ob.-Amtm. Hübner a. Weiskenschirmbach. Hr. Ob.-Amtmann Spielberg a. Helbra. Hr. Kreisrichter Kächler a. Nebra. Hr. Rent. Rathhöffer a. Bern. Die Hrn. Kauf. Wagner a. Hamburg, Berfer a. Magdeburg, Buchheim a. Leipzig, Fez a. Frankfurt.

Goldner Ring: Fr. Wend u. Fr. Müller a. Erfurt. Hr. Kaufmann Lange a. Mairicht. Hr. Mühlenbes. Jobst a. Arnstadt. Hr. Defonom Wehring a. Mangelsdorf.

Goldner Löwe: Die Hrn. Kaufleute Löwe a. Zeitz, Kaufmann a. Kassel, Schmidt a. Eisleben, Eckhardt a. Nordhausen, Lischer a. Werne. Hr. Pred. Küstner a. Pöbla. Hr. Kandid. Köthe a. Camburg. Hr. Referend. Säger u. Hr. Hoirath Dettelbach a. Chemnitz. Hr. Hausmeister Gutbrod a. Ronneburg.

Englischer Hof: Hr. Rent. Weniger a. Köcken. Hr. Defonom Ernst a. Halberstadt. Hr. Dr. med. Müller a. Hannover. Hr. Assess. Brever a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Heimus a. Gotha u. Vockmann a. Erfurt.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Fabrik. Rüdiger u. Sorge a. Erfurt. Hr. Kaufmann Schulenburg a. Nordhausen. Hr. Gutsbesitzer v. Thufius a. Mecklenburg. Hr. D.: L.: G.: Rath v. Thufius a. Lissit. Die Hrn. Rent. Kramer a. Berlin, Hesse a. Leipzig u. Liebe a. Bremen.

Schwarzer Bär: Hr. Gutsbes. Laublinger a. Meiningen. Hr. Kaufmann Bauerfeld a. Mannheim. Hr. Lederhblr. Leistner a. Koesfeld.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Herzer a. Jena, Nickel und Engel a. Broterode, Bachmann a. Bremen, Richter a. Aken, Ehrlich u. Hesse a. Worfried, Heilbrunn a. Herleshausen, Kagenstein a. Eschwege, Daniel a. Berlin. Hr. Conduct. Schlemmer a. Erfurt.

Eisenbahnhof: Hr. Baurath Gause a. Hannover. Fr. Gans a. Hamburg. Hr. Actuar Landwarth a. Frankfurt. Hr. Jäger Sittig a. Kemberg. Die Hrn. Kauf. Werth a. Mannheim u. Peuckert a. Döbeln.

Chüringer Bahnhof: Hr. Brauereibes. Claus a. Merseburg. Hr. Architekt Osenburg a. Hamburg. Hr. Prof. Blanck a. Kiel. Hr. Fabrik. Hentschel a. Kassel. Hr. Graf v. d. Schulenburg a. Grettin. Frau Kreis. Ser. Rätthin Schüler a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Eufmann a. Dessau, Jüngel a. Berlin, Toussaint a. München.

Bekanntmachungen.

Güter-Verkäufe in Westpreußen u. Hinterpommern.

1) Eine aus 10,000 M. Morgen bestehende Herrschaft, wovon 5800 M. unter dem Pflug, zum größten Theil Weizenboden, 460 M. Wiesen, 3500 M. gut bestandenen Wald, größtentheils Buchen und Eichen und 200 M. See, eine Ziegelei und Kalkbrennerei, soll sofort für 95,000 Thlr., mit 30,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.

2) Ein 6600 M. Morgen großes Rittergut, wovon 1500 M. guter Boden unter dem Pflug, 4500 M. durchweg schlagbarer kieferner Hochwald, 300 M. zweischnittige Wiesen und 300 M. See zc., mit Schneide- und Mahlmühle, hübschen Gebäuden, Ziegelei zc., an einem fließbaren Fluß gelegen, der den Absatz des Holzes erleichtert, soll für 80,000 Thlr., mit 30,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.

3) Ein 5800 M. großes Rittergut, wovon 4500 M. unter dem Pflug, guter Boden, hübsche Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Brennerei, hübsche Gärten, Wiesen, genügendes Holz und Torf, Fischerei zc., 400 Thlr. baare Einnahme, soll für 75,000 Thlr., mit 20,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.

4) Ein 2000 M. großes Rittergut, wovon 1350 M. sehr guter Boden unter dem Pflug, 250 M. Wiesen, 220 M. Buchwald, sehr hübschen Gebäuden und Gärten, soll für 45,000 Thlr., mit 20,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.

5) Ein 1100 M. großes Rittergut, wovon 900 M. guter Boden unter dem Pflug — früherer Buchwald — soll, wie es geht und steht, für 22,000 Thlr. verkauft werden, und sind 8000 Thlr. Anzahlung nöthig.

6) Ein mit herrschaftlichem Bohnhaus neu gebautes Gut, sehr hübsch gelegen, mit 400 M. gutem Boden und 16 M. Wiesen, soll für 14,000 Thlr., mit 5000 Thlr. Anzahlung, wie es steht und geht, mit sehr schönem Mobiliar übergeben werden.

Sämmtliche Güter sind separirt, haben sehr guten Boden und sind nicht weit von Städten, Chauffeen und Eisenbahnen gelegen. Alles Nähere darüber ertheilt

Louis Finger in Halle.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 1. October c. Vormittags 10 Uhr

soll in den Fiskalischen Gärten auf hiesiger Moritzburg ein kleiner wohnlicher Anbau zc. zum Abbruch, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, woselbst sich Kauflustige zu gedachter Zeit einfänden wollen.

Halle, den 22. September 1851.

Der Domainen-Rath.
Dahlström.

Schiffs-Geräthe,

sowie ein Seegel von 9 Blatt, ein Mast und Stange von 45 Ellen Länge sollen billig verkauft werden. Das Nähere ist zu erfragen bei

J. F. Stegmann.

Glas- oder Sandpapier

für Tischler, Glaser, Schuhmacher zc. in verschiedenen Sorten stets vorräthig in der Buchhandlung von

F. Kuhnt in Eisleben.

Janus, Lebens- und Pensions-Versicherungs- Gesellschaft.



Wie sehr sich das Vertrauen für unser Institut selbst in Preußen hebt, wo unserm Geschäftsbetrieb in jüngster Zeit so viele Hindernisse entgegengestellt worden sind, möge man aus Folgendem erkennen:

Die neuen Anmeldungen vom 1sten Januar bis zum 15ten August d. J. betragen: **Beo. Mrk. 1,126,505** und fanden davon **515 Personen mit Beo. Mrk. 824,980** Versicherungs-Kapital in dieser Zeit Aufnahme. Dagegen sind nach Preußen in demselben Zeitraume für **17 Sterbefälle Beo. Mrk. 35,700** von uns gezahlt worden, so daß unsere Zahlungen allein an preußische Versicherte seit Mitte 1849 bis Mitte August d. J. für **52 Sterbefälle Beo. Mrk. 126,800** betragen.

Diese erfreulichen Resultate geben uns Veranlassung die Theilnahme an unserer Gesellschaft immer mehr zu wecken, da die Wohlthat des Instituts daraus wohl zur Genüge hervorgeht.

Statuten, Rechnungsabschlüsse und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Hamburg, Monat September 1851.

Die Direction:

Mieth. Aug. Wilh. Schmidt.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg.)



Die Abfertigung der Post-Dampfschiffe erfolgt:

aus **Stettin**: jeden Sonnabend Mittags nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Berlin,

aus **Kronstadt**: jeden Sonnabend Abends.

Der „Preussische Adler“ geht ab:

aus **Stettin**: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,

aus **Kronstadt**: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.
October.

Der „Wladimir“ dagegen:

aus **Stettin**: den 24. Mai, den 7. und 21. Juni, den 5. und 19. Juli, den 2.,
16. und 30. August, den 13. und 27. September, den 11. und 25.
October,

aus **Kronstadt**: den 17. und 31. Mai, den 14. und 28. Juni,
= 12. = 26. Juli, = 9. = 23. August,
= 6. = 20. Sept., = 4. = 18. October,

Passagegeld I. Platz 62 Thlr., II. Platz 40 Thlr., III. Platz 23 $\frac{1}{2}$ Thlr. In

diesen Beträgen sind die Kosten für die Beköstigung mit Ausnahme des Weines, einbegriffen. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Thlr., mit 2 Rädern 25 Thlr., ein Pferd 50 Thlr., ein Hund 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. Preuß. Courant. Güter und Contenten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 27. Mai 1851.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Circus gymnasticus in Halle,

auf der neuen Promenade am Frankensplage.

Sonntag, den 28. und Montag, den 29. September, wird **W. Kolter** die Ehre haben, mit seiner zahlreichen akrobatischen, Seil-, Ballettänzer- und Gymnastiker-Gesellschaft die ersten Vorstellungen zu geben. Der Circus ist auf das Bequemste eingerichtet. Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

Zum Verkauf

sind mir folgende gut situirte, viele Branchen in sich fassende und mit bedeutendem Inventarium versehene Besitzungen übertragen worden: 1) Ein Gut von 4300 Magdeb. Morgen Fläche, Kaufpreis 220,000 Thlr. bei 40—50,000 Thlr. Anzahlung. 2) Ein dergl. mit 1500 M. für 100,000 Thlr. bei 20—25,000 Thlr. Anz. 3) Ein dergl. mit 20,007 M. für 90,000 Thlr. mit 25—30,000 Thlr. Anz. 4) Ein dergl. mit 2300 M. für 98,000 Thlr. bei 20—25,000 Thlr. Anz. 5) Ein dergl. mit 3100 M. für 120,000 Thlr., Hypotheken 61,000 Thlr. 6) Ein dergl. mit 2100 M. für 75,000 Thlr. mit 15—20,000 Thlr. Anz. 7) Ein dergl. mit 1260 M. für 61,000 Thlr., 15,000 Thlr. Anz. 8) Ein Torfgrundstück mit 52 M. Torf- und 52 M. Roggenboden für 18,000 Thlr. bei 9000 Thlr. Anz. 9) Einige Häuser höchst rentable in Leipzig für 25,000 Thlr. und 140,000 Thlr. mit $\frac{1}{3}$ Anz., und außerdem noch Gasthöfe und Häuser in kleinern Städten, welche sehr empfehlenswerth, und ertheile ich auf frankirte Anfragen speciellere Nachricht. **H. A. Lüderitz** in Leipzig, Brühl Nr. 3. in der Leinwandshalle.

Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei im Herzogthum Sachsen, 2 Stunden vom Elbstrom entfernt, soll unter vortheilhaften Bedingungen halber verkauft werden. Sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind im besten Zustande; es gehören 55 Morgen Ackerland und 16 Morgen Holzland dazu; die Ziegelerde ist von der besten Qualität und das Fabrikat hat daher den schnellsten Absatz.

Es können auch noch 20 Morgen Ackerland, 20 Morgen Holzland, mit schlagbaren Holze bestanden, und 14 Morgen Wiesen mit dazu verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen **C. Lüdecke** in Wittenberg a./E.



Auction.



Montag, den 29. September, von Vormittag 9 Uhr an,

sollen auf dem vormaligen Milius'schen Gute zu Lebendorf wegen Aufgabe der Wirthschaft

4 Ackerpferde, 6 bis 7 Jahr alt,

18 Stück Rindvieh,

2 Schweine und sämmtliches Federvieh,

sowie sämmtliche Acker- und Wirthschaftsgeräthschaften, alles im besten Zustande, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Lebendorf, den 23. September 1851.

A. Ahrens.